

## Mensch &amp; Maschine

## Swisscom TV 2.0 ist noch eine Betaversion

Die Swisscom hat gerade noch die Kurve gekriegt. Ich war schon drauf und dran abzuspringen und Internet und TV bei einem andern Anbieter zu beziehen. Mich ärgerte, dass es sich die Firma leistete, seit den Anfängen von Digital-TV vor sieben Jahren ihren Kunden dieselbe monströse Set-Top-Box samt veralteter Software vorzusetzen. Kein Update in den letzten Jahren (ausser jenes, das all meine Aufnahmen löscht), während wir sonst eine unglaubliche Miniaturisierung und immer smarteres Design erleben.

Ich teste gerade das Angebot vom Netzbetreiber GGA Maur – übrigens nicht übel –, als die Swisscom ihr TV2.0 auf den Markt bringt. Endlich, das wäre schon vor drei Jahren fällig gewesen. Ein Quantensprung, wie sich beim Test schnell zeigt. Die neue Box, weiss und klein, gefällt, ihr Stromverbrauch ist noch halb so gross. Die Installation klappt auf Anhieb. 250 Sender (+50), davon über 80 in HD-Qualität, die Aufnahmen werden in der Cloud gespeichert, sodass ich beliebig viele Sendungen parallel aufnehmen kann, und mit der Replay-Funktion lässt sich das Programm der letzten Woche abrufen. Dazu muss ich indes jeden Sender einzeln aktivieren, aus rechtlichen Gründen. Das Telefon wird neu an den Router angeschlossen; der nötige Adapter fehlt, wird aber umgehend nachgeschickt. Neu gibt es Apps, persönliche Empfehlungen und –



cool – Zugriff auf Podcasts. 2.0 startet blitzschnell. Mich empfängt eine modern gestaltete Nutzeroberfläche mit intuitiver Menüführung. Das Bild ist superscharf – wenn denn eines kommt. Das ist leider nicht immer der Fall. Oft lässt sich die Box erst nach einem Neustart via Fernbedienung einschalten. Meist kommt dann ein Bild, manchmal bleibt der Schirm dunkel. Aufnehmen ist simpel, aber es kann sein, dass der Film beim Abspielen plötzlich stoppt – fertig, aus. Sogar das Live-TV-Programm wird mir irgendwann einfach abgedreht – Kinderkrankheiten, die nerven. Sie sind der Swisscom bekannt, man arbeite mit Hochdruck an Lösungen.

Mit einem Wechsel können Sie also getrost warten. Oder Sie greifen zur neuen Wilmaa-Box. Sie läuft mit jedem Internetanbieter, sofern 10 Mbit/s zu Verfügung stehen, bietet 200 Sender (40 in HD), ebenfalls sieben Tage Replay und cloudbasierte Aufnahme. Die Bildqualität bleibt hinter der von Swisscom TV zurück. Grösster Mangel: Wilmaa ist langsam. Beim Einschalten dauert es eine halbe Minute, bis ein Bild kommt, beim Senderwechsel mehrere Sekunden. Wen das nicht stört, für den ist die Wilmaa-Box eine gute Sache. Noch hat mich die Swisscom indes nicht ganz verloren. S. Luchetta

Swisscom TV 2.0 (40 Mbit/s, 250 Sender) ab 114 Fr./Mt.; Wilmaa-Box (200 Sender) 200 Fr. + 30 Fr./Mt.

## Apps der Woche

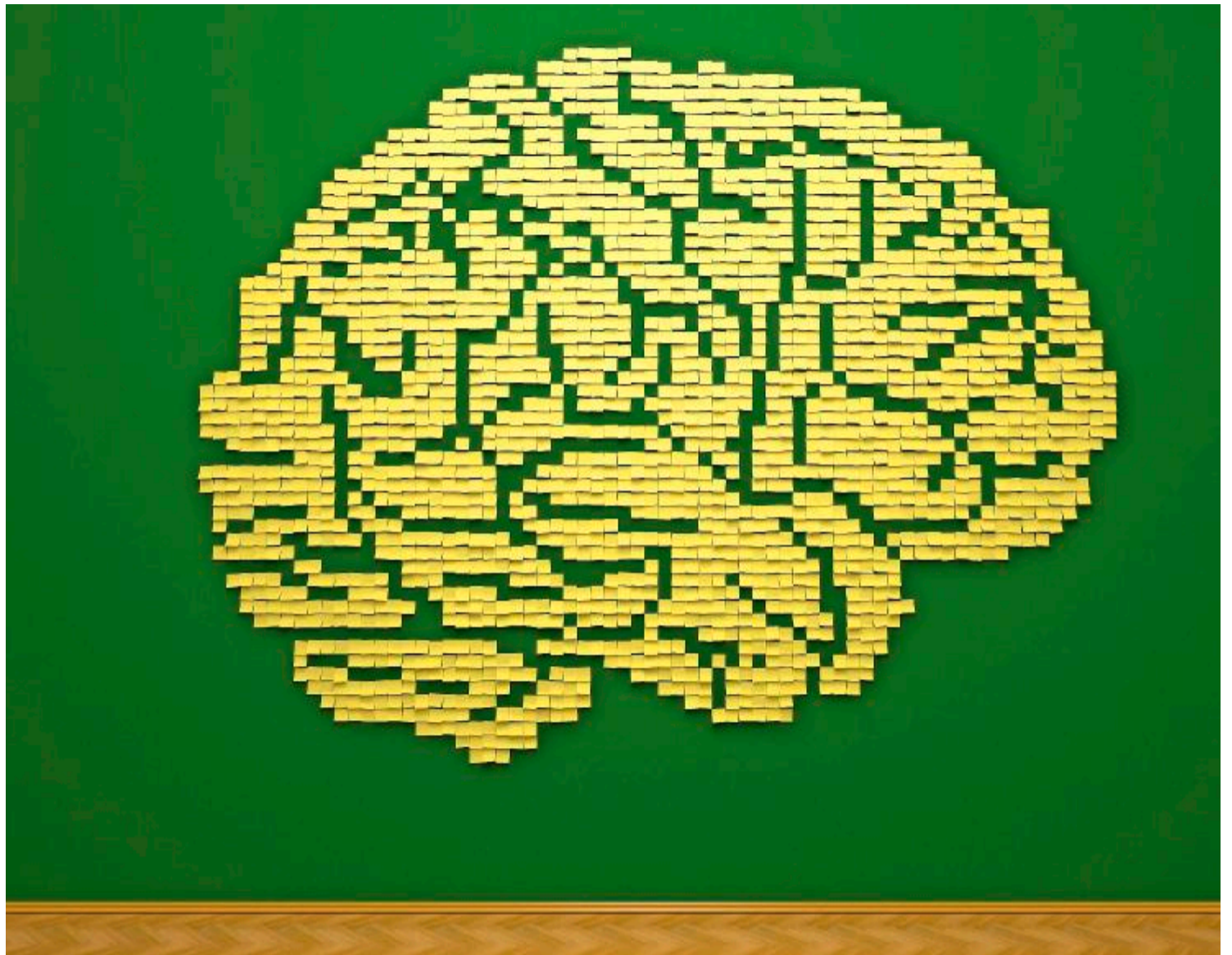
## Wegweiser für Radfahrer

Mit der Gratis-App Komoot raus in die Natur! Der Guide schlägt Velo-, Mountainbike-, Rennrad- oder Wandertouren vor, gibt an, wie viel Schotter oder Teer eine Tour hat und navigiert mit Sprechsanweisungen. Karten lassen sich aufs Handy laden (Paket Nordschweiz 10 Fr.). Touren kann man auch am PC planen, mit Höhenprofil. Für Android, iOS.



## Die Linie muss zum Punkt

Das mehrfach ausgezeichnete Knobelspiel Blek kommt aus Österreich und ist ganz einfach brillant. Man zeichnet mit dem Finger auf dem Touchscreen Linien, die sich selbstständig weiterbewegen, am Bildschirmrand abprallen und auf ihrem Weg farbige Punkte platzen lassen sollen. Mit der Zeit fühlt man sich wie ein Künstler. Derzeit 1 Fr., für iOS.



Vorausdenkende App: Wie ein Hirn aus Post-it-Zetteln

Foto: Getty

# Butler James kommt ins Hirnen

Lernfähige Apps wie Google Now sind in der Lage, uns durchs Leben zu leiten

Barnaby Skinner

Die neueste Generation von Handy-Applikationen wird gerne als Gedankenleser beschrieben oder als bester Freund des Nutzers. Der zutreffendste Vergleich ist aber derjenige mit einem guten Butler.

Dessen wichtigstes Arbeitsgerät, wichtiger gar als die obligate silberne Servierplatte oder die weisse Serviette, ist ein Tagebüchlein. Hier trägt er Termine, Essgewohnheiten oder das Fitnessprogramm seines Hausherrn ein. Alles wird aufgezeichnet. Selbst die Vorlieben der Gäste des Hauses, damit ihnen künftig, ohne zu fragen, der richtige Whisky serviert werden kann.

Genau so arbeiten sogenannte vorausdenkende Apps. Die Analytistenfirma Forrester beschrieb sie jüngst als das nächste grosse Ding: «An intelligente Menüführung und gutes Design hat sich der Nutzer gewöhnt.» Im immer komplexer werdenden digitalen Alltag seien Dienste gefragt, mit denen der Nutzer nur noch minimal interagieren müsse.

Forrester ist mit dieser Meinung nicht allein. Apple hat vor ein paar Monaten für 40 Millionen das Start-up Cue gekauft und

will die Technologie wohl in ihren Sprachassistenten Siri integrieren. Cue führt das Facebook- oder Twitter-Konto von Nutzern zusammen und generiert damit zum Beispiel personalisierte Restauranttipps.

Erst Ende Februar kaufte Yahoo für eine unbekannte Summe die Firma Incredible Labs, die die App Don.na entwickelte. Ihre Technologie funktionierte bis zur Übernahme als intelligenter Kalender und erinnerte den Nutzer daran, wann er aufbrechen sollte, um rechtzeitig zum nächsten Termin zu erscheinen.

Der Datenschützer empfiehlt, die Finger davon zu lassen

Die fortschrittlichste Orakel-App ist derzeit Google Now. Die Suchmaschine entwickelt dafür im Wochentakt neue Funktionen. Vor wenigen Tagen kam zum Beispiel etwas hinzu, was das Einkaufen revolutionieren könnte. Kommt jemand zufällig an einem Laden vorbei, der vergünstigt seine Lieblingsturnschuhmarke anbietet, informiert ihn Google darüber.

Aufgrund der häufigen Eingabe des Begriffs «Turnschuhe» in die Suchmaschine in den letzten 24 Stunden ist Google zum

Schluss gekommen, dass der Nutzer Schuhe kaufen will. Auf die Lieblingsmarke ist die App gekommen, weil sich der Nutzer darüber vielleicht via E-Mail mit einem Freund ausgetauscht hat. Und dass der Nutzer gerne joggt, war aus dem Handy-Bewegungsprofil zu erschliessen.

Dank GPS-Sender weiss die App auch, wo sich der Nutzer gerade befindet. Und weil der Laden das Inventar ins Internet stellt und Google dafür bezahlt, Produkte zu bewerben, kann Google Now in Echtzeit prüfen, welche Produkte vergünstigt sind.

Vorausblickende Apps sind eigentlich weitaus mehr als einfache Handy-Apps, sie sind der feuchte Traum grosser Technologieunternehmen. Sie wittern mit der Verknüpfung unterschiedlichster Nutzerdaten schier unendliches Businesspotenzial.

Hanspeter Thür, Eidgenössischer Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragter, weist darauf hin, dass Google gemäss Nutzungsbedingungen berechtigt ist, alle Userdaten seiner Dienste zusammenzuführen und für eigene Zwecke Profile der Nutzer zu erstellen. Das müsse man wissen, wenn man Google nutze. Google

Now zeigt, was möglich ist. Thür empfiehlt, die Finger von solchen Predictive Apps zu lassen. Der User verliere damit die Kontrolle über seine digitale Identität.

Jeder Alltagsgegenstand wird so zu einem Ratgeber

Doch wie viele werden der Empfehlung folgen? Katarina Stanoevska, Professorin für Medien und Kommunikationsmanagement in St. Gallen, sagt: «Es gibt für die Mehrheit der Menschen schlicht keinen Grund, Daten nicht zu teilen, weil sie im Moment davon nur profitieren.»

Neue Einkaufstipps wie bei Google Now sind deshalb wohl erst der Anfang. Manuel Grenacher, Gründer der Firma Mila, eines Handelsplatzes für Dienstleistungen, rechnet fest damit, dass künstlich intelligenten, voraussagenden Apps die Zukunft gehört. «Denken Sie daran, was passiert, wenn der Ofen, der auch am Internet hängt, ihnen empfehlen kann, den Kuchen vorzeitig herauszunehmen, weil er ihnen doch so gebacken am besten gefällt.» Grenacher spricht von einer schönen neuen Welt, in der nicht nur Handys, sondern jeder Alltagsgegenstand uns als Butler dient.

## Die Orakel-Apps



**Google Now** Lange Funktionsliste. Neu sind Einkaufstipps und Parkhilfe: App merkt sich, wo das Auto steht. Gratis. iOS und Android.



**ReCall** Analysiert Kalender und E-Mail und zeigt Smartwatch-Nutzer (Sony, Pebble) nur die dringenden Mails an. iOS, Android. Gratis.



**Jawbone Up** Analysiert unter anderem Schlafmuster und informiert bei Unregelmässigkeiten. Armband 170 Fr. iOS-, Android-Gratis-App.



**Mindmeld** Analysiert Videokonferenzen und bietet den Teilnehmern aufgrund des Gesprächs passende Infos. iOS. 4 Fr.



**EasilyDo** Verknüpft Kalender mit Social-Media-Konten und öffentlichen Fahrplänen und schlägt Reiserouten vor. Android. iOS. Gratis.



**Tempo.ai** Analysiert Social Media, E-Mails, Online-News etc. und regt vor einem Treffen Gesprächsthemen an. iOS. Gratis.